

Bericht von Irene Jodl über den Vortrag von Eduard Matscheko am 12.3.2024

Mit Spannung erwarteten wir den Vortrag von Eduard Matscheko zum Thema **„Bruckner hörte Wagner, was haben wir gelernt – ein Nachdenken über Richtungen“**, das nach einem ausführlichen Gespräch im vergangenen Jahr zum Titel des gesamten Brucknerjahres des Richard Wagner Verbandes Linz erkoren wurde. Matscheko erläuterte in seinem Vortrag seine Sicht der Wirkung Richard Wagners auf das Verständnis der Musik Anton Bruckners und auf die Veränderung der Rezeption und Pflege von Musik als Kunstform bis in unsere Zeit. Mit der Frage „Was haben wir gelernt?“ ging er auf die Relevanz dieser Wirkung für unsere gegenwärtige Gesellschaft ein.

In seinen Ausführungen über die Wirkung Richard Wagners (auch) auf Anton Bruckner betonte Matscheko, Leiter der Sinfonia Christkönig, die sowohl gesellschaftspolitische als auch spirituelle Bedeutung von Kunst und Religion auf dem Weg zu mehr Gelassenheit und einem friedvollen Zusammenleben der Menschen. Er spannte einen Bogen von Bach über Beethoven und Schubert bis zu Richard Wagner und Anton Bruckner. Gerade beim Besuch einer Wagner Aufführung erlebt man eine Atmosphäre, die spirituelle Qualität auf höchster Ebene vermittelt. Ziel Richard Wagners war die Erreichung einer „entwickelten“ Gesellschaft freier Menschen. Durch den Besuch der Oper sollen die Menschen sich nicht (nur) unterhalten, sondern daran wachsen. Dies mag auch Bruckner so wahrgenommen haben, was seinen Weg von einem ursprünglichen Kirchenmusiker zu einem überkonfessionellen Komponisten großer Sinfonien erklärt. Selbst wenn die religiöse Praxis abflacht, kommt der Musik ein gemeinschaftsbildender Charakter zu.

Die Aufführung derart anspruchsvoller Werke bedingt eine andere Pflege von Musik. Voraussetzung ist ein entsprechendes Orchester mit einer dem Schwierigkeitsgrad dieser Werke gerecht werdenden Professionalität der Musiker. Somit war auch das Musikschulwerk eine Folge dieser Entwicklung und ein Beitrag zur Erziehung zu einem „anderen“ Menschen. Kinder spüren beim Erlernen eines Instrumentes eine Leidenschaft, lernen sich zu konzentrieren, erleben Kinder mit einer ähnlichen Begeisterung und gegenseitige Wertschätzung. Der Dirigent ist dazu berufen, der Gefahr einer Routinebildung entgegenzuwirken. Er soll vor der Aufführung eines Werkes die Partitur studieren, die Besonderheiten erkennen und den Musikern etwas Neues vermitteln, wobei auch den Stimmführern eine besondere Rolle zukommt. Ziel ist keineswegs ein diktatorisches Verhalten des Dirigenten, sondern eine verwirklichte Demokratie im Orchester.

Zur Erreichung dieser kulturellen Qualität benötigt man auch die „richtigen“ Räume ähnlich einem Amphitheater mit einem Zuschauerraum, der so gestaltet ist, dass man von jedem Platz die gleiche Qualität bezüglich Sicht auf die Bühne hat. Um ein entsprechendes Klangerlebnis zu erreichen, sollte auf jede störende Technik wie übergroße Lautsprecher verzichtet werden.

Richard Wagner wollte eine die Diktatur überwindende entwickelte demokratische Gesellschaft, in der die Menschen sich mit gegenseitigem Respekt begegnen. Dies sollte auch uns bei der Lösung der gravierenden Probleme der heutigen Zeit bewusst werden.

Abschließend zitierte Matscheko Bischof Maximilian Aichern, der meint: „In meinem Leben und im Wirken als Bischof habe ich immer wieder erlebt, wie sehr Kirche und Kunst zusammengehören. In der schöpferischen Tätigkeit nehmen die Menschen Anteil am Wirken Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde. Im Gestalten, im Anhören, im Betrachten, im Erleben der Kunst bekommt der Mensch eine Ahnung von den höchsten Werten. In besonderer Weise trifft das für die Musik zu. Sie stellt Gemeinschaft her und vertieft sie; sie verkündet etwas,

das sich in Worten kaum ausdrücken lässt. Wir sind dankbar für die großartigen Werke, die schöpferische Menschen geschaffen haben und zum Klingen bringen. Die Kirchenmusik, aber auch die andere Musik ist letztlich Lobpreis Gottes und trägt zur Auferbauung der Menschen und ihrer Gemeinschaft bei.“ (Das Zitat ist auf der Homepage der Sinfonia Christkönig zu finden).

Ein interessanter Vortrag, der uns alle sehr bewegt und zum Nachdenken angeregt hat – danke!

Irene Jodl